

Immer im Kreis, immer im Kreis
laufen die Wölfe nach ihrer Weis.

Hinter den Mauern, lockt das Feld
hinter den Mauern, leuchtet die Welt.

Immer im Kreis, immer im Kreis,
laufen die starren Glieder heiss.

Tragen der Zunge blutige Fahn
keuchend dem Klingelspiel voran.

Immer im Kreis, immer im Kreis,
laufen die Wölfe mit irrem Fleiss.

Laufen am Morgen, am Mittag, zur Nacht,
dass kein Wolf im Kerker verschmacht.

Immer im Kreis, immer im Kreis,
laufen die Wölfe – auf wessen Geheiss?

Dort in den Ecken
sitzen die Alten und verrecken.

Zerren mit heiserem Gebell
an einem Stückchen mottigen Fell.

Immer im Kreis, immer im Kreis
folgen sie unsichtbarem Geleis.

Schliesst sich das Auge in wütendem Weh,
sehen sie die Steppe, den Wald, den See.

Voll ist ihr Schädel von Kampf und Streit,
tragen stets die Zähne bereit.

Wenn der Mond durch die Gitter scheint,
sehen sie einer im andern den Feind,

fallen in ewiger Wiederkehr
übereinander her,

reissen und beissen.

Immer im Kreis, immer im Kreis
laufen die Wölfe und klagen leis,

laufen die Wölfe und klagen hohl,
laufen im Käfig von Pol zu Pol,

laufen die Wölfe durch Blut und Schweiss,
immer im Kreiss.

